

## Leuchtspur

## Tun und machen

Vielen gefällt es, zwischendurch einmal verdeckt zu reden, ähnlich wie sich Kinder gerne hinter Bäumen verstecken. Allerdings wollen die Kinder entdeckt werden, die verdeckt Redenden wollen das eher nicht.

Zum Beispiel sagt jemand in den Nachrichten: Fakt ist, dass die Liberalisierung gerade in den Factories, nämlich in den Fabriken, notwendig ist. Die Zuhörer finden diesen Satz aufschlussreich. Nur schon das Wort Fakt ist beeindruckend, wer Fakt sagt, hat sicher den Überblick.

Facere heisst auf Lateinisch machen, was niemand wissen muss, aber interessant ist es schon, dass die Fakten und der modernere Fakt und die Fabriken Mach-Wörter sind. Faktisch gehören auch die Manufaktur und das Fazit zum selben Wort.

Würde jemand ständig das Wort machen wiederholen, würde man ihn auslachen. Wiederholungen empfindet man als unbedarft. Es hilft auch nicht, wenn jemand sagt: An der Abmachung kann man nicht herum-machen, so ist es halt ausgemacht. Wiederholungen, falls man sie deutlich hört, stören die Ohren ganz unmittelbar. Was soll man dagegen machen?

Man versteckt sich hinter weniger verständlichen Wörtern.

Eine Steigerung von Fremdwörtern sind Abkürzungen. SBB, AHV, ID und UBS sind noch akzeptabel, zumindest hierzulande, UNO und Euro sind beinahe weltweit erkennbare Bezeichnungen, falls man die Kürzel je nach Landessprache richtig ausspricht. Aber viele private Kreise (PK) haben ebenfalls ihre gemeinsamen Abkürzungen (GA), die andere (A) überhaupt nicht verstehen. Die Nichtverstehenden (NV) sind dann ausgeschlossen.

Eingeweihte jeweiliger PK (privater Kreise) reden trotzdem oft so ähnlich. Sie sagen GA, A, NV usw.

Fazit ist, dass die meisten Abkürzungen für die Allgemeinheit nicht verständlich sind, daher sind sie sozusagen unsozial. Schön sind die Kürzel ohnehin nicht, oft verursachen sie sogar eine Ohrenentzündung, Gehörrentzündung.

Aber dagegen kann man etwas unternehmen. Im einfachsten Fall: Man kann etwas dagegen tun.

Zsuzsanna Gahse

## Geburtstagsfest unter Freunden

Im Bodman-Haus in Gottlieben feierte Jochen Kelter am Freitagabend seinen 65. Geburtstag. Freunde und Weggefährten würdigten den Dichter mit Gedichten, Reden und einem Lied.

SEVERIN SCHWENDENER

**GOTTLIEBEN.** «Wahre Kunst lebt von einem Gespür fürs Ganze», las Peter Höner zu Ehren Jochen Kelters aus seiner Kurzgeschichte. Den Sinn fürs Ganze, den hat auch Jochen Kelter. Das wurde aus den verschiedenen kurzen Reden, Liedern und Gedichten zur Feier seines Geburtstags deutlich. Mit scharfem Blick und viel persönlichem Engagement beschreibt, kommentiert und kritisiert er die Welt, in der er lebt. Scharfsinnig, bisweilen bissig-ironisch, aber nie abschätzig.

Kelter, 1946 in Köln geboren und deutsch-schweizerischer Doppelbürger, stand während über einer Dekade der Gruppe Olten vor, einer Vereinigung von Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die auch politisch klar Position bezogen. Ebenfalls stark engagiert hat er sich für das Gottlieber Bodman-Haus, wo er lange und fruchtbar wirkte, oft gemeinsam mit Beat Brechbühl.

## Anreise aus Zagreb

Brechbühl hat an ebendieser Wirkstätte, im Dachgeschoss des Bodman-Hauses, eine intime Feier organisiert, zu der langjährige Freunde und literarische Weggefährten Kelters eingeladen waren. Neben Peter Höner und Erika Brühlmann-Jecklin lasen auch Zsuzsanna Gahse und Sinan Gudzević. Letzterer war eigens aus Zagreb gekommen, um Jochen Kelter mit einigen übersetzten Gedichten zu gratulieren.

Gudzević hat selbst Werke Kelters übersetzt und erheiterte die Gäste unter anderem mit dem Gedicht über einen Mathematiker, der aus Angst vor einem Anschlag selbst eine Bombe an Bord eines Flugzeugs schmuggelt. «Denn die



Bild: Severin Schwendener

Jochen Kelter las zu seinem Geburtstag im Bodman-Haus eigene Gedichte.

Wahrscheinlichkeit, dass zwei Bomben in einem Flugzeug sich befinden, so hatte er berechnet, war gleich null.»

Eine sehr persönliche Rede hielt Humbert Entress, ehemaliger Präsident der Kulturstiftung Kanton Thurgau, der Kelter vor allem als Mensch, als Freund lobte. Er erinnerte sich der Ehrfurcht, die er bei ihrem ersten Zusammentreffen verspürt habe. Ehrfurcht vor dem grossen Namen und den Qualitäten des Schrift-

stellers; die Furcht, selbst daneben völlig unbedeutend zu erscheinen. «Eine Furcht, die gänzlich unbegründet war», sagte Entress. «Aber nicht wegen mir, sondern wegen Dir, Jochen.»

Kelter gehe offen und unvoreingenommen, ja fast liebevoll auf andere Menschen und Gesellschaften zu, und das zeige sich auch in seinen Kommentaren zur Schweiz. Seine Freundschaft zur Schweiz schliesse das Vertreten einer eigenen, engagierten Mei-

nung mit ein, und «auch in Deinen kritischen Kommentaren hört man immer die Sorge um Deine – unsere – Heimat heraus.»

## Perfektes Schweizerdeutsch

Wie sehr Kelter mittlerweile mit der Schweiz verwachsen sei, zeige sich gerade auch an seiner Sprache, sagte Brechbühl. «Mir persönlich ist niemand ausser Jochen bekannt, der als Deutscher das Schweizerdeutsche so spricht, dass nicht einmal ich einen klei-

nen Einschlag heraushöre. Mehr noch, er schafft es sogar, wie ein Berner zu klingen, wenn er will.»

Zum Schluss der Feier, bevor sich die Gäste daranmachten, am Buffet alten Erinnerungen zu frönen und angerostete Freundschaften wieder aufzufrischen, las Jochen Kelter eigene Gedichte. Und stellte darin einmal mehr seine ausgezeichnete Beobachtungsgabe und seinen liebevollen Blick für die Details unserer Welt unter Beweis.

## Künstlerinnengruppe mit Bestand

Die Projektgruppe P01, der auch die Thurgauer Künstlerinnen Veronika Bischoff und Doris Naef angehören, besteht seit zehn Jahren. Zum Jubiläum stellt die Gruppe in Zürich aus.

LUCIA ANGELA CAVEGN

**ZÜRICH.** Zwei im Thurgau wohnhafte Künstlerinnen, Veronika Bischoff (Götighofen) und Doris Naef (Weinfelden), engagieren sich seit vielen Jahren in der Zürcher Sektion des Schweizerischen Künstlerverbands Visarte. Sie haben die Projektgruppe P01 mitbegründet, die 2001 als Frauengruppe aus der Visarte hervorging, derzeit aus sieben Mitgliedern besteht und jetzt mit einer Ausstellung in der Galerie ARTseefeld ihr zehnjähriges Bestehen feiert.

## Eine Ausnahmerecheinung

Die Projektgruppe P01 ist eine reine Frauengruppe und damit



Bild: pd

Doris Naef, Triptychon, Chromstahltafel geätzt, zum Teil mit Siebdruck, 2011.

eine Ausnahmerecheinung. Sie besteht seit zehn Jahren – länger als die Brücke (1905–13), der Blaue Reiter (1911–14) oder die Gruppe Rot-Blau (1924–26). P01 weist eine weitere Besonderheit auf. Als sie 2001 gegründet wurde, konnten die meisten Mitglieder bereits auf eine längere berufliche Laufbahn zurückblicken.

P01 ist somit keine Gruppe von jungen Anfängerinnen, die einen Platz in der Kunstszene zu erobern versuchen. Vielleicht gehört dies zum Erfolgsrezept, dass

die Künstlerinnen schon reichlich Berufs- und Lebenserfahrung besitzen.

Wie funktioniert die Gruppe, was bedeutet sie für die beteiligten Frauen? Die P01 trifft sich alle sechs Wochen, entweder an der Schoffelgasse, dem Sekretariat der Visarte, oder in den Ateliers, wo die Künstlerinnen sich nicht nur über das aktuelle Geschehen im Kunstbereich unterhalten, sondern auch gemeinsam ihre Arbeiten besprechen und kritisieren. Sie schätzen die Auseinanderset-

zungen sehr, lernen voneinander, messen sich aneinander, spornen sich gegenseitig an. Bereichernde Freundschaften sind entstanden.

## Kein gemeinsamer Stil

Die Gruppe setzt sich oft mit interdisziplinären Fragen auseinander. Der Zusammenhalt ist gross, obschon die Mitglieder keinen gemeinsamen Stil pflegen und in unterschiedlichen Medien arbeiten.

So sind in der aktuellen Jubiläumsausstellung Malerei, Foto-

grafie, Objekte und Installationen zu sehen.

Eine Präsidentin gibt es nicht. Die Leitung wechselt von Projekt zu Projekt. Mit den Gruppenausstellungen verschaffen sich die Künstlerinnen bessere Ausstellungschancen und mehr Gehör. 2007 etwa führte P01 im Kloster Fischingen eine Ausstellung zum Thema «Zahl 7» durch; 2010 veranstaltete sie im Museum Bären-gasse in Zürich eine Ausstellung mit einer Podiumsdiskussion zum Thema «Was macht Kunst».

ARTseefeld, Seefeldstrasse 301a.  
Art Talk: So, 9.10., 17 Uhr.  
Finissage: Sa, 15.10., 12–18 Uhr.

## KULTUR IN DER REGION

## Neue Jazz-Band

**FRAUENFELD.** Seit Jahren spielen sie Seite an Seite bei Nik Bärtschs Ronin und touren gemeinsam um die Welt. Jetzt bilden sie das Fundament einer neuen Band, die am Kind of Jazz ihre Premiere gefeiert hat und jetzt auch in der Reihe jazz:now auftritt. Die Drummer Sha Reeds und Kaspar Rast, komplettiert von Urs Müller und Lionel Gafner.

Mi, 5.10., 20.15, Eisenwerk

Anzeige

Meisterstück

thurgaukultur.ch

www.thurgaukultur.ch

## PERSON



Veronika Bischoff  
Götighofen

Veronika Bischoff arbeitet seit zwanzig Jahren mit Plexiglas. Das Material dient ihr als Bildträger und Gestaltungsmittel. Sie appliziert auf diesen transparenten Träger Malerei und Schwemmdruck. (cav)

## PERSON



Doris Naef  
Weinfelden

Doris Naef studierte Bildende Kunst und Kunsttherapie in Boston und Cambridge (USA). 1990 kehrte sie zurück in die Schweiz. Heute arbeitet sie als Malerin, Video- und Installationskünstlerin. (cav)